

Kunden feilschen mit Prostituierten

Auf dem Oltner Strassenstrich in der Haslistrasse sind die Auswirkungen der Pandemie noch deutlich zu spüren.

Franziska Roth

Die Einschränkungen, die aus der Coronapandemie resultierten, trafen das Sexgewerbe am Strassenstrich in Olten hart – und sie wirken weiterhin nach, erzählen zwei Frauen, die das Milieu gut kennen: Melanie Muñoz arbeitet als Leiterin des Vereins Lysistrada, der Fachstelle für Sexarbeit im Kanton Solothurn; Monika Blaser führt die «Flussbar» in Olten, sie vermietet dort Zimmer an die Sexarbeiterinnen. Nun sind seit mehr als einem Monat alle Coronamassnahmen im Sexgewerbe aufgehoben, doch erhole sich dieses nur langsam, bestätigt Melanie Muñoz. Sie steht in engem Kontakt mit den Sexarbeiterinnen.

Es habe weniger Frauen in der Haslistrasse als vor der Pandemie. «Viele sind in ihr Heimatland zurückgegangen», führt sie aus. Auch nach den Öffnungen seien nicht gleich viele Frauen zurückgekehrt. «Sie sind untereinander gut vernetzt und berichten einander, dass es sich nicht lohnt, zurückzukommen.» Es lohne sich nicht, weil vor allem die Kundschaft viel mehr als zuvor über die Preise verhandeln wolle. «Das Geld scheint auszugehen, das könnte an den Folgen der Pandemie liegen», schlussfolgert Muñoz. Diese Beobachtung macht auch Monika Blaser: «Weil die Kunden feilschen, stimmt der Umsatz der Frauen nicht mehr. Sie sind aber auf das Geld angewiesen. Deshalb sparen sich einige die Miete und arbeiten nun auf der Strasse.»

Das sei besorgniserregend, denn die Arbeit sei in den Zimmern sicherer, gibt Melanie Muñoz zu bedenken. Es habe zwar immer Frauen gegeben, die keine Zimmer gemietet hätten. Aber: «Die Arbeit auf der Strasse ist vor allem für jene Sexarbeiterinnen gefährlich, die es sich nicht gewohnt sind.» Weil der Kanton Solothurn Etablissements wie die «Flussbar» über mehrere Monate geschlossen hatte, seien die Frauen schon mal gezwungen gewesen, zu widrigen Bedingungen auf der Strasse zu arbeiten. Lysistrada stehe mit den Sexarbeiterinnen in engem Kontakt



Auf dem Strassenstrich in Olten hat es wegen Corona weniger Prostituierte als vor der Pandemie.

Bild: Bruno Kissling/Archiv

und halte diese dazu an, gegenseitig aufeinander aufzupassen. «Sie sollen zum Beispiel beobachten, wie lange eine Kollegin weg ist», sagt Muñoz.

Der Kanton Solothurn fuhr einen Sonderzug

Während der Pandemie hat der Kanton Solothurn lange die Sexarbeit in Etablissements mit Betriebsbewilligung verboten. Diese Schliessung dauerte von Ende Oktober 2020 bis Mitte April 2021. Der Bund hatte die Etablissements nach dem ersten Lockdown nicht mehr geschlossen. Auch andere Kantone haben seither auf Schliessungen verzichtet. Deshalb hätten auch viele Sexarbeiterinnen den Kanton gewechselt und anderswo gearbeitet, sagt Muñoz. Das könnte auch ein Grund sein, warum jetzt weniger Frauen in der Haslistrasse arbeiten, mutmasst sie.

Die Anzahl der Etablissements im Kanton Solothurn sei stabil geblieben, sagt Daniel Morel vom Amt für Wirtschaft und Arbeit. «Wir haben wegen des zusätzlichen Teil-Lockdowns

keine ausserordentlichen Veränderungen der Anzahl Etablissements mit Betriebsbewilligung verzeichnet», sagt er.

«Die Situation hat sich für die Sexarbeiterinnen zwar verbessert, seit sie wieder legal arbeiten und Zimmer mieten dürfen. Aber das Geschäft läuft verhalten», fügt Muñoz an. Laut Monika Blaser seien durchaus Männer vor Ort, allerdings habe es weniger ernsthaft interessierte Kundschaft. Für Muñoz ist die zusätzliche Schliessung der Etablissements im Kanton Solothurn unverständlich: «Das Sexgewerbe war nie pandemietreibend. Ausserdem gab es ein Schutzkonzept in den Zimmern. Die Frauen nehmen die Pandemie ernst, die Impfbereitschaft ist auch sehr hoch.» Lysistrada habe geholfen, Schutzkonzepte für die Zimmer auszuarbeiten und sei immer hinter den beschlossenen Massnahmen des Bundes gestanden, sagt Muñoz.

Auf Anfrage antwortet die Kommunikation Pandemiebewältigung des Kantons Solothurn folgendermassen: «Wir verfügen über keine spezifischen Daten,

um das Ausmass der Ansteckungen quantifizieren zu können.»

Neuer Einfluss durch den Ukraine-Krieg

Kaum sind die Coronamassnahmen verschwunden, kommt der nächste Schlag – der Krieg in der

Ukraine. Der sei für die Sexarbeiterinnen ebenfalls sehr belastend, schildert Monika Blaser. «Viele der Frauen kommen aus Ungarn oder Rumänien. Beide Länder grenzen an die Ukraine. Die Frauen haben Angst um ihre Familien.» Die damit einhergehende Flüchtlingskrise sei ebenfalls eine Belastung für die Länder, erzählt Blaser.

Die Flüchtlingskrise beschäftigt auch den Verein Lysistrada. Denn wie die Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration FIZ gegenüber dem «St. Galler Tagblatt» bestätigt, sind Frauen und Kinder auf der Flucht erheblich gefährdet, Opfer von sexueller Gewalt oder Menschenhandel zu werden. Melanie Muñoz sagt, man habe das im Hinterkopf und behalte es im Auge. Allerdings schätzt sie diese Gefahr in Zusammenhang mit Ukraineerinnen als gering ein. Denn: Für organisierten Menschenhandel im grossen Stil sei der Oltner Strassenstrich wohl zu klein; die örtliche Szene wäre zu transparent. Straftaten von diesem Ausmass seien auf die Anonymität der Grossstädte angewiesen.

«Das Sexgewerbe war nie pandemietreibend.»



Melanie Muñoz
Fachstellenleiterin Lysistrada

Ein Happening zu Kunst & Genuss in der Schützi

Die Maler Christoph R. Aerni und Tom Eisenhut lancieren in Olten eine Premiere der besonderen Art.

Wer verbindet Kunst und Genuss erstmals in dieser frontalen Art zu einem Happening in der Schützi Olten? Nun, die Idee dazu hatten der Gunzger Maler Christoph R. Aerni und sein Kollege Tom Eisenhut aus Herbligen BE, wie es in einer Mitteilung heisst. Und schliesslich gesellten sich noch eine Handvoll weiterer Protagonisten aus dem Umfeld Kunst und Genuss hinzu wie unter anderem Mich Bielser mit seinen Holzskulpturen aus Obergösgen oder Oliviero Gorza mit seiner Bronzekunst aus Schönenwerd.



Christoph R. Aerni (3. von rechts) und weitere Involvierte sorgen für das erste Kunst-Genuss Happening in der Oltner Schützi. Bild: zvg

So ist für das zweite Aprilwochenende in der Oltner Schützi ein Programm zusammengelassen, dass sich über Malerei, Möbeldesign, Metallskulpturen, Schmiedekunst und weiteren Disziplinen bis hin zur Präsenz von Produkten kulinarischer Köstlichkeiten edler Provenienz erstreckt. Die kulinarischen Momente dagegen erstrecken sich zwischen 15 und 17 Uhr auf Käseplättli oder Trockenwurst mit Früchtebrot, um 16 Uhr auf Solothurner Wysüpli oder Tatar mit Buttertoast und ab 18 Uhr auf Eintopf oder gegrillte Weisswurst mit Kartoff-

felsalat oder Laugenbrot. Und natürlich fehlen Tropfen des Weinguts Bisang aus Dagmersellen LU ebenso wenig wie der Veuve Clicquot samt Tatar an der Champagner-Bar, derweil die Kaffeezentrale Le Pedaleur mit Kaffee auffährt. An der Biertheke gibts Oltner Smörebräu. Am Samstagabend spielt zudem die regionale Band «Acoustic Soul» auf. (otr)

Hinweis

Schützi Olten, 9. und 10. April, Kunst-Genuss Happening, Samstag, 11 bis 22 Uhr; Sonntag, 11 bis 18 Uhr.

Erstmals gibts eine Jugendkonferenz

Olten Erstmals organisiert das Jugendwerk Olten am 11. Mai eine Jugendkonferenz, wie es in einer Mitteilung heisst. Ziel der Veranstaltung sei es, die Bedürfnisse der Jugendlichen in der Stadt abzuholen und mit ihnen in Dialog zu treten. Alle Oberstufenschülerinnen und -schüler sind eingeladen, ab 14 Uhr vorbeizuschauen. Im Anschluss an den Workshop-Teil gibts eine Party im Saal der «Garage 8».

Weiter finden von Juni bis Oktober verschiedene Workshops im Jugendwerk statt. Den Anfang macht am 18. Juni der Graffiti-Workshop in der Rötzmatt. Unter professioneller Anleitung erhalten Jugendliche ab der Oberstufe die Möglichkeit, an den legalen Graffiti-Wänden kreativ zu werden. Am 21. September findet zudem erneut der Girls & Boys Day im Jugendwerk statt, an dem Jugendlichen aus einem reichhaltigen Angebot aus Workshops aussuchen können. Zu Ende des Jahres ist im Oktober in Zusammenarbeit mit «Helvetia rock», der Schweizer Koordinationsstelle und Vernetzungsplattform für Musikerinnen und Musiker, ein DJ-Workshop für Mädchen geplant.

Weiterhin finden während Schulzeiten jeden Mittwochnachmittag die Anlaufstelle und jeden Donnerstagabend das Tanzangebot Roundabout für Mädchen statt zwischen 12 und 20 Jahren. Aktuell sei ausserdem ein Tanzformat für Jungen in Planung. Weitere Informationen dazu sowie die Anmelde-möglichkeit für alle Angebote finden sich auf der Webseite: www.jugendwerk-olten.ch. (otr)

Hinweise

Regina Graber stellt im Lokal «Links & Rechts» aus

Olten Die Oltnerin Regina Graber stellt im Lokal «Links & Rechts» am Klosterplatz noch bis zum 19. April ihre Werkgruppe «Ballung und Balance» aus. Während der vergangenen Monate hat sich die 50-Jährige im Zusammenhang mit ihrem Motiv vertieft mit der Drucktechnik auseinandergesetzt. In «Ballung» überlagere sich in formal unterschiedlicher Weise das lithografische Sujet und lasse damit eine Anhäufung, Sammlung, Verdichtung oder Zusammendrängung entstehen, wie Graber in der Mitteilung zitiert wird. In «Balance» hingegen werde die Häufung durch eine Stapelung erprobt – im Wissen, dass diese dem Gesetz der Schwerkraft folgend, wohl nur von kurzer Dauer sei. Die Künstlerin selbst ist am 30. März von 16 bis 18 Uhr und am 9. April von 14 bis 16 Uhr anwesend. (otr)

«Meiereien» im Lokal Literatur & Bühne

Olten Am Sonntag, 3. April, lädt das Oltner Literaturhaus Literatur & Bühne um 10.30 Uhr zur Sonntagsmatinee mit Jörg Meier und Meinrad Kofmel ein. Seit zwölf Jahren schon sind Meiers Kolumnen auch in dieser Zeitung zu lesen. Kofmels Kolumnen erscheinen regelmässig im «Anzeiger Thal Gäu Olten». (otr)